



Erkrather Glocken und ihr Schicksal im 2. Weltkrieg

von Horst-Ulrich Osmann

**Es erreicht der Glocke Tönen,
weil der Klöppel ihren Mantel streift,
dass das Gefühl dein Herz ergreift.**

Glocken stammen ursprünglich aus China und gelangten um 700 v. Chr. in den Mittelmeerraum. Als kirchliches Instrument sind sie jedoch erst seit dem 6. Jahrhundert nachweisbar. Verbreiter der Glocken wie des Christentums überhaupt waren in erster Linie die Klöster. Durch eine weithin hörbare Glocke wurden die Mönche zusammengerufen. Zu Beginn des Mittelalters wurde die Glocke zu einem Rufinstrument der Kirche. Der Turm der Erkrather Johanneskirche, die etwa in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts erbaut wurde, ist möglicherweise etwas jünger als das Kirchenschiff. Dennoch darf man vermuten, dass ab dem 13. Jahrhundert auch in Erkrath eine Glocke vorhanden war. Neben den religiösen dienten Glocken im Mittelalter auch profanen Zwecken. Der Landesherr hatte das Recht, per Glockenschlag bzw. Sturmgeläut die Untertanen zusammenzurufen und in Kriegs-, Krisen- und Notzeiten zu erforderlichen Diensten zu verpflichten.

Das Geläut der Erkrather Johanneskirche umfasst heute drei historische Glocken, die alle Inschriften tragen. Die älteste und größte Erkrather Glocke, 1454 gegossen, ist Maria geweiht. In der Inschrift wird gleichzeitig der Apostel Johannes um Fürbitte für die Sünder angerufen: „S. JOANES APOSTOLE DIE ORA PRO NOBIS PECCATORIBUS + AD MCCCCLIII KAL. MAII + MARIA HEISS ICH; IN DE ER GOTS LUD ICH; HMA ALFTER GOIS MICH“. Die Glocke ist ein redendes Zeugnis dafür, dass die heute dem Patronat „Johannes der Täufer“ gewidmete Kirche ursprünglich dem Apostel Johannes geweiht war.

Die zweite, etwas kleinere, 1703 gegossenen Glocke, bittet den Kirchenpatron (ohne Namensnennung) um Fürbitte für die Erkrather Pfarrgenossen und erinnert namentlich an den damaligen Pfarrer Franziscus Rutgerus Gerretz: „FRANCISCI RUTGERUS GERRETZ JURIS ET LICENTATUS DECANUS CHRIST. DUSSELD. ET PASDOR IN ERCKRATH ANNO 1703, SANCTI PATRONI ORATE PRO NOBIS ERCKRADIENSIBUS“.



Die dritte und kleinste Glocke wurde laut Inschrift 1678 renoviert. Möglicherweise ist sie aber deutlich älter, sie soll aus dem Jahr 1500 stammen. Im Kirchenführer wird ihre Inschrift folgendermaßen zitiert: „SEBASTIANUS HEISCHE ICH, ZU DESZEN BRUDERSCHAFT HÖRE ICH, ZU EHREN GOTTES LUDE ICH, RENOVATA ANNO MDCLXXVIII, ADOLPH BEITELS PASTOR“.¹ Abweichend davon liegt eine, vermutlich von Pfarrer Peter Mohnen erstellte handschriftliche Notiz vor, der die Inschrift wie folgt wiedergibt: „SEBASTIANUS HEISCHE ICH ... ANNO 1500, RENOVATO MDCLXXVIII ...“. Ob das Entstehungsjahr der Glocke tatsächlich in der Inschrift enthalten ist, kann nur eine Untersuchung am Objekt selbst klären.

Ein Vertrag über die Renovierung der Sebastianusglocke existiert noch heute im Pfarrarchiv: **„Heudt dato undenbenendt haben wir Sämtliche Kirchspels Leuth deß Kirchspels Erckrath mit dem Hr. Johan Georg de Lape von Arnßberg bürtlich wegen der gesplißerner Klocken accordiert daß er selbige wieder**

¹ Klaus Saeger, St. Johann Baptist, Schnell Kunstführer 1568, 1.Auflage, München 1986, S. 15

vergießen solle und wolle. Jedes Hundert T verliert 10 T von der Klocke mit dem Gießen, wolle selbige ohne einige Mängel und mit guttem resonantz liebren, worfür wir Ihme versprechen sieben und viertzig Rthlr. und also gleich 2 Rthlr. vor ein Reitpfennigs. Nebens 4 Tragen Busch Holtz und 20 T Flax solche 47 Rthlr. in 2 Terminen alß nemblich der erste auff künfftig Martini und der letzte auf Künfftig Maria purificationis des 1679 Jahrs bezahlen wollen. Deßsen ist Imfall /: da Gott vor sein wolle :/ daß durch das Gießen Schaden ahn der Klocken geschehen solle, wolle der obglr. Meister vorstehen und caution leisten, also geschehen den 25. 7bris (September) 1678.

**Ich Johann
Georg de Lapiy
Glockengießer von
Arnsberg bekenne
(...) war zu sein**

**Peter Bruchhausen vor Dierg Schocken
und Adolff Mautten Steinhoff Sechsmann
für Berndt Schrock als Sechsmann auff sein
Begehren unterschrieben Joannes Hagens²**

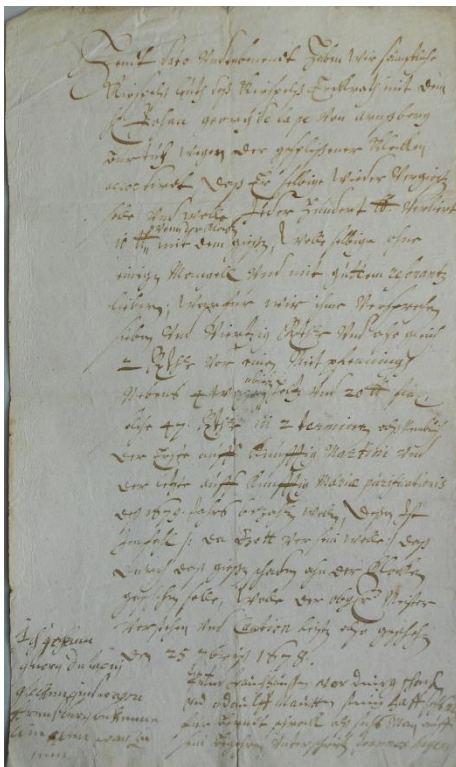


Abbildung 1: Vertrag mit Glockengießer Johann de Lapi, 1678, Pfarrarchiv 141

Da die Inschrift der Sebastianusglocke eine Renovierung im Jahr 1678 bezeugt, kann man diesen Vertrag damit in Verbindung bringen.

² Pfarrarchiv Erkrath Nr. 141

Vergessen ist heute, dass es zwischen 1873 und 1917 eine vierte Glocke gab. Nach den Aufzeichnungen von Pfarrer Peter Mohnen trug die Glocke die Inschrift:

„Der Arbeiter Groschen hat mich gegossen
ich drum auch St. Josef heiß
Gott segne der Arbeiter Fleiß
Ich lad zum Beten Euch ein
Euch alle, ob Groß oder klein
Ich rufe zur Mess Euch hinzu
und läute Euch zur ewigen Ruh
Erkrath d. 23. November 1873,
Pastor Heggen“

Diese Glocke, an deren Finanzierung der Kolping- oder Arbeiterverein durch Spenden maßgeblich beteiligt war,

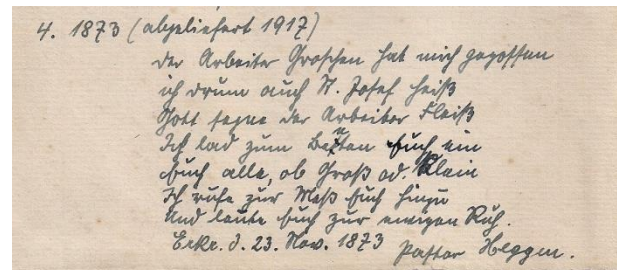


Abbildung 2: Notiz von Pfarrer Mohnen, Pfarrarchiv 71

musste bereits 1917 im Rahmen der Kriegswirtschaft als Materialspende an die staatlichen Behörden abgeliefert werden. So notierte es Pfarrer Mohnen 1942.³

Ein gleiches Schicksal drohte den Erkrather Glocken zu Beginn des 2. Weltkrieges, als wieder einmal Glocken zum Einschmelzen vorgesehen und angefordert wurden. Grundlage war wahrscheinlich die „Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über die Erfassung von Nichteisenmetallen“ vom 15. März 1940.⁴ Die Umsetzung zog sich allerdings vielerorts, so auch in Erkrath, bis zum Sommer 1942 hin. Nach den bisherigen Erkenntnissen wurden die Glocken anhand von derzeit nicht eindeutig bekannten Kriterien (Beispielweise: Alter, kunsthistorische Bedeutung, handwerkliche Qualität/Ausführung, Material, Klangreinheit etc.) in vier Kategorien (A; B; C und D) eingeteilt. Nur Glocken der Kategorie „D“ verblieben in den Kirchen. Maßgeblich war wohl die Stellungnahme des Provinzialkonservators. Diese

³ Pfarrarchiv Erkrath Nr. 71, Verkündigungsbuch, handschriftliches Vorsatzblatt

⁴ Siehe: Beatrix Lahrkamp, Zur Auseinandersetzung zwischen katholischer Kirche und Nationalsozialismus im Münsterland <https://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/txt/wz-9337.pdf>,

Interpretation stützt sich auf den minimalistische Vermerk im Protokollbuch des Kirchenvorstandes vom 20. Dezember 1940: „ **Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Provinzialkonservators, der die Glocke unseres Geläutes von Hermann von Alfter aus dem Jahr 1454 wegen ihrer Schönheit und ihrem reinen Klang dauernd zu erhalten empfiehlt und sie in die Gruppe D einreicht**“.⁵

Im Frühjahr des Jahres 1942 erfolgte in Erkrath durch die Hildener Firma Stachelhaus die Demontage der Johannes- und der Sebastianusglocke. Der



Abbildung 3: Demontage der Glocken
17. April 1942

Erkrather Arzt Dr. Wessel dokumentierte den Vorgang auf Schmalfilm⁶, ebenso existieren Fotos von der Demontage. Die Glocken wurden zur weiteren Verwendung nach Hamburg gebracht, so die mündlichen Überlieferung. Unklar bleibt, warum sie dort nicht wie vorgesehen eingeschmolzen, sondern über Jahre gelagert wurden.⁷

Nachdem Dr. Johannes Mohnen am 7. März 1945 die Stelle seines verstorbenen Bruders Peter Mohnen als Pfarrverwalter in Erkrath angetreten hatte, begann er eine „Chronik“ zu schreiben. Bedauerlicherweise werden seine eher einem Tagebuch ähnelnden Notizen immer spärlicher und enden bereits im September 1955. Am 6. VIII. 1947⁸ notierte er: „**Heute erhielt ich – Pfarrverwalter Dr. Joh. Mohnen – von der Firma Cretschmar in Düsseldorf die Nachricht, daß unsere beiden alten Glocken, die am 17. IV. 1942 für Zwecke der Kriegsführung beschlagnahmt worden waren, im Düsseldorfer Hafen lagerten und zu unserer Verfügung stünden. Sofort fuhr ich mit Herrn Hermann Steingäß zum Düsseldorfer Hafen und schon bald hatten wir die beiden Glocken unter vielen anderen entdeckt. Wie ein Geschwisterpaar standen sie nebeneinander**“.⁹

⁵ Pfarrarchiv Erkrath Nr. 48, Protokollbuch des Kirchenvorstandes (1925 - 1968)

⁶ <https://www.bruderschaft-erkrath.de/heimat/bruderschaft-stiftet-glocke/>

⁷ Siehe dazu:

https://www.aurubis.com/binaries/content/assets/aurubisrelaunch/files/jubilaum/cu_150.0_dt_einzelseiten.

⁸ Mohnen benutzte für die Monate Römische Zahlen

⁹ Pfarrarchiv Erkrath Nr. 7, Chronik von Dr. Joannes Mohnen

Das Protokollbuch des Kirchenvorstandes überliefert dazu:

"14.August

1947

Über die feierliche Einholung der Glocken am Dienstag 19.August wurde folgender Beschluß gefasst: Die Pfarrgemeinde findet sich um 6 Uhr am Kloster Morp, wohin mittlerweile die Glocken gefahren werden sollen. Hier werden sie mit den Pferden, die den Wagen ziehen sollen, von Herrn Gärtner Biermann geschmückt. Vor dem Kloster findet eine kurze Neueinsegnung der Glocken statt, worauf sich die Prozession in Bewegung setzt zum Kirmesplatz und zwar in folgender Ordnung: an der Spitze reitet das Reitercorps der Sebastianusbruderschaft, dann kommt das Kreuz, die erste Gruppe der Meßdiener, die Schulkinder, die weiß gekleideten Mädchen I.Gruppe, die restliche Pfarrjugend, die Frauen, die Schellenmännchen, weißgekleidete Mädchen II.Gruppe, der Kirchenchor, die Meßdiener und die Geistlichen, der Wagen mit den Glocken, der Kirchenvorstand, die Sebastianusbruderschaft, die Männer und Jungmänner. Auf dem Kirmesplatz findet eine kurze Feier statt, bei der die Musikkapelle einen Choral spielt, der Kirchenchor zwei Kompositionen zum Vortrag bringt und vom Pfarrverwalter und Herrn Bürgermeister Moritz je eine kurze Ansprache gehalten wird. Mit dem Lied "Großer Gott wir loben Dich" schließt die Feier. Der Wagen mit den Glocken fährt sodann unter Vorradiusritt des Reitercorps über die Beethovenstraße und Kirchstraße zur Kirche, wo die Glocken die Nacht über stehen sollen. Am



Abbildung 4: Heimholung der Glocken 1947

anderen Tag werden sie in den Turm geschafft. Diese Arbeit hat Herr Stachelhaus aus Hilden übernommen, der die Glocken seiner Zeit auch abmontiert hatte."¹⁰

Pfarrer Dr. Johannes Mohnen beschreibt die Prozession:

„Über den Brockerberg zog die Prozession zum Kirmesplatz, zu beiden Seiten des Weges standen zahllose Zuschauer, die tief bewegt die heimgekehrten Glocken an sich vorüberziehen ließen“.

¹⁰ Pfarrarchiv Erkrath Nr. 48, Protokollbuch des Kirchenvorstandes (1925 - 1968)

Und für den 31.VIII. notierte er: **„Die heimgeholten Glocken läuteten nach der Predigt zum ersten Male wieder. Es war an diesem Tag gerade das Fest unseres Pfarrpatrons. Es war ein großer Augenblick, als wir die Stimmen wieder hörten, die uns seit unserer Jugend vertraut waren und die seit Jahrhunderten die Gläubigen zu Gebet und Gottesdienst gerufen hatten“.**¹¹

Damit war die Beschlagnahmung der Glocken für Erkrath glimpflich ausgegangen. Mit zunehmendem zeitlichem Abstand vom Ereignis wurden aber auch die Erinnerungen daran nebulöser. 1986 berichtete man im Heimatbuch „Erkrath“, das die Glocken 1943 abgegeben wurden.¹² Und in jüngster Zeit lautete die mündliche Überlieferung, dass nur die kleinste Sebastianusglocke in Erkrath verblieben wäre.

Michael Stephan, der 2020 das Stiftungsprojekt zur Sanierung der Glockenanlage betreut, suchte nach Informationen zum Schicksal der Erkrather Marienglocke. Er hegte Zweifel an der mündlichen Überlieferung. Nach Abgleich alter Fotos und Filme kam er schnell zu dem Ergebnis, dass die Marienglocke Erkrath niemals verlassen hatte. Seine Nachfragen setzten Recherchen in Gang, deren Ergebnis in dieser Dokumentation zusammengefasst wurden.

¹¹ wie 9)

¹² Erkrath, Stadt Erkrath (Hrsg.), Meinerzhagen 1986, S. 335